

Worfelden 1789



Bebaut waren lediglich das Unterdorf sowie das Oberdorf bis zum Haus Nr. 22 (Werner Graf). Von hier aus nach Süden führte die "Rappsmühlenallee" zur Rappmühle und weiter nach Griesheim. Von dieser Allee zweigte gleich am "Oberdorf" der Weg nach Braunshardt in südöstlicher Richtung ab, von diesem wiederum der "Neumühlenpfad".

Impressum:

Kontaktadressen:

Heimat- und Geschichtsverein Worfelden

Georg Engel, Georg-Klink-Straße 7, 64572 Worfelden, Telefon (0 61 52) 48 26

Heinz J. Sandner, Im Bachgrund 1a, 64572 Worfelden, Telefon (0 651 52) 32 15

Gerold Arheilger, Oberdorf 8, 64572 Worfelden, Telefon (0 61 52) 41 38

Einwohner im Jahr 1783

Die ganze Gemeinde besteht in	Köpfen
nemlich	391
Gemeindtmännern	34
Beysassen freyen u. unfreyen -	18
Weibern	60
worunter 6 Wittwen so noch in der Gemeinſchaft stehen	6
Söhne	78
Töchter	85
Knechte	1
Mägde	9

Einwohner im Jahr 1783

Die ganze Gemeinde bestehet in Köpfen	
nemlich	291
Gemeindsmänner	34
Beysassen freyen und unfreyen	18
Weiber	60
worunter 6 Wittwen so noch in der Gemeinschaft stehen	6
Söhne	78
Töchter	85
Knechte	1
Mägde	9

Worfelden – Ende des 18. Jahrhunderts

1778:

Bürgermeister: Bender, Oberdorf 9
Oberschultheiß: Klink
Schulmeister: Momberger
Müller: Peter Wiemer, Neumühle
Leonhard Engel, Rappmühle
Als Gemeinderäte und Schöffen werden genannt:
Johannes Vollhardt, Unterdorf 1
Christoph Bausch, Unterdorf 22 (?)
Wendel Matthes, Unterdorf 30
Die Gemeindeschmiede (heute Omnibushaltestelle am Rathaus) wird gebaut; Als Gemeindeschmied wirkt Conrad Spieß.
Als Gläubiger werden genannt:
Stallmeister Henn, Darmstadt, Peter Wiemer und Sattler Klink aus Groß-Gerau.
Das Nartenbruch, bisher Wald, wird gerodet (links neben der Straße nach Schneppenhausen gelegen).

1779:

Die Einwohnerzahl wird mit 252 angegeben. Neu genannt werden Johann Balzer Klink als Gerichtsschöffe, Soldat Petri sowie Wilhelm Müller (Unterdorf 42), Jost Klink und Philipp Zahn.

In diesem Jahr erfolgt die Grenzziehung zwischen der Worfelder und der Schneppenhäuser Gemarkung. Zum Hochthum hin werden Steine gesetzt und im Nartenbruch wird das Stockholz gemacht.

Als Getreidearten werden Gerste und Hirse erwähnt.

Beysaß* Henrich Steinbrecherin (Oberdorf 10) wird Heeb Amm.

Mit Waldung ist die Gemeinde nicht versehen.

* Die Beysassen hatten z. B. kein Wahlrecht bei den Wahlen für die Gemeindeämter und mußten Beysaßgeld zahlen, in der Regel drei Gulden jährlich.

1780:

Die Einwohnerzahl ist auf 254 angestiegen. Die Schulden der Gemeinde betragen 1280 Gulden (fl.).

Als neue Namen erscheinen:
Philipp Best, Gemeinde Schmitt
Joh. Philipp Bausch, Vorsteher

1781:

Die Einwohnerzahl wird mit 289 angegeben. Für das Gemeine Backhaus zahlen Wendel Neumann, Wilhelm Schmitt und Jud Moses jeweils einen Gulden.

Der Jahres Lohn des Gemeindeschäfers beläuft sich auf 12 Gulden.

Für ein junges Faselschwein mußten 5 Gulden und 12 Kreuzer gezahlt werden.

1782:

Als Rechner fungiert Joh. Philipp Bausch.

Neu genannt: Joh. Adam Steitzen

Johannes Best

Johannes Schultheiß

Die Waldwiese wird für 18 Jahre verpachtet.

1783:

Drei Ruthen Pflastersteine werden gekauft. Neuer Bürgermeister wird Philipp Vollhard.

(Die Rute war ein Längenmaß, unterteilt in 10 Fuß, 100 Zoll oder 12 Fuß, 144 Zoll. Am verbreitetsten war die rheinische Rute mit 3,776 Metern. In Frankfurt a. M. unterschied man die Feldrute mit 3,558 Metern und die Waldrute mit 4,511 Metern.)

1784:

Die Ausgaben für den Gemeinen Tag (Wahlen für die Gemeindeämter) belaufen sich auf 10 Gulden.

1786:

Bei Schneider Meister Leyendecker in Darmstadt 1370 Gulden aufgenommen.

1787:

Sergeant Schulz für 2 Tage in der Cent Mannschaft zum exercieren.

Anleihe: 500 fl. zu 4% bei Leyendecker.

1788:

Zuzug: Beysass W. Drott von Wallerstädten, Peter Bender Müller Dörner

1789:

Die Frucht wird nach Darmstädter Maß berechnet.

Weid Geld von mehr getriebenem Vieh.

1 Kuh: 1 Gulden 30 Albus

1 Schwein, 1 Rind: 1 Gulden

(1 Gulden zu 30 Albus, 1 alb. = 8 Pfennige)

Zeitungsberichte - 1895

Donnerstag, 3. Oktober:

Angeblich soll seit 1723, also seit 172 Jahren, kein so heißer Sommer und Nachsommer wie dieses Jahr gewesen sein. Es gibt also auch keine "Erinnerung" der älteren Leute, denn Anspielungen auf 1865 treffen nicht zu: Damals war zwar auch bis in den November hinein schönes Wetter, aber der Sommer von 1865 unterschied sich vom 1895er dadurch, daß es alle acht Tage durchschnittlich ein Gewitter mit ergiebigem Regen gab, wodurch die Pflanzen immer wieder Feuchtigkeit bekamen.

Dienstag, den 8. Oktober:

Ein Fuhrmann von Worfelden holte laut "Landschrone" (= Zeitung) in Mommenheim Äpfel. Als er mit dem schwer beladenen Wagen die "Hohl" herabfuhr, brach die Hemmvorrichtung, die Pferde konnten den Wagen nicht mehr halten, das eine stürzte und war verloren.

Donnerstag, 12. Dezember

Herr Lehrer Von der Au - Worfelden wirkte am Sonntag bei einem Concerte des Castell-Kostheimer Kirchengesangsvereins mit und erzielte durch Gesang als auch durch Klavier-vorträge vollen Erfolg.

Sturm und Hochwasser haben in den letzten Tagen im Deutschen Reiche vielfach Verheerungen angerichtet, namentlich in den Küstengebieten, aber auch im Binnenlande wird vielfach das Übertreten der Gewässer gemeldet.

Kriegsteilnehmer 1870/71

Infanterie: Georg Petri, Unterdorf 5
Johann Eckert, Neustraße 6
Heinrich Petri IV.
Johannes Rühl, Oberdorf 20
Johannes Müller, Unterdorf 42
Johannes Jungmann, Unterdorf 1
Dragoner: Friedrich Engel III., Neustr. 14
Jakob Bausch I., Oberdorf 16
Peter Klink V., Unterdorf 25
Artillerie: Jakob Maul, Oberdorf 38
Jäger: Jacob Matthes, Neustrae 12

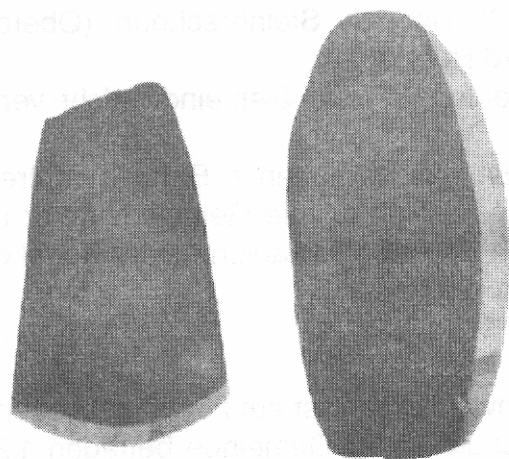
Die ersde Mensche in de Gäend

Wer die Ersde warn, die wo sich eventuell in unserne Gemaggung eugefunne hann, dess leßt sich net so meer nix deer nix feststelle. Awwer oans ess klar, dess warn Nomade, Dorchreisende - ohne e eijen Baijes, in dem se immer gewohnd hedde. Als Soammler unn Jäjer warn die uff Bärn unn Beern, Worzelle unn Frischde ogewesse. Hann se alles in emme Gebied verbutzt, do mußde se weierma-che. Oann Boamrinne erimknabbern ess jo a net groad ess Wahre.

Unn warn die Hersch, Bisons orrer Bärn wei- rergezoje, do hodds nur oans gäwwe: Uff die Sogge gemoachd unn hinne-nooch! Unn net nur ess Fleisch honn se gebraucht. Aach die Felle fer zum Klaarer mache unn die Knoche fer Pfeilspitze unn so e Geschärr.

In de Jungstoazeit ess doann de Blugg erfun- ne worrn. Dess war so im oachtausend fer Christus erimm. Im Oriend do warn die jo schonn frijer uff den Drichder kumme. Selle- mol warn die gleverer wie meer - koa Wunner bei deene ehrne Mordskulturn.

Woass haaßd Blugg, dess war en Asd mit er- re Asdgawwel. Fer die Kerner eneu so schmeiße warn die Forsche allemol braad genung. Kadoffel seun jo noch koa gesteggd worrn. Die Leit honn also Aggerbau unn Veehzuchd gedrewwe unn seun uff oam Blagge wohne geblewwe. Kuldurell gesäje war die Imstellung e Mordsding.



Trapezbeil (Kieselschiefer) der Bandkermaniker um 3000 – 2500 v. Chr.

Ältester Fund, ein Steinbeil us grobem Basalt, aus der Zeit zwischen 4000 und 3000 v. Chr.a